

GERHART POHL

## KRONIK EINER WELTWENDE

Kronik und Essay spielen eine größere Rolle im europäischen Schrifttum, als es jemals vordem der Fall gewesen. Wem ist es nicht verständlich? In Jahren der Umschichtung fühlen alle Denkenden das Verlangen nach Erkenntnis und Deutung. Weg und Sinn: Das sind die Begriffsfelsen in der Flut einer totalen Umschichtung. Und hat nicht dieses Jahrzehnt uns überschüttet mit den Springfluten gelöster Elemente, daß noch der Grundschlamm die vordem spiegelklare Fläche verjauchte? Haben wir nicht heute über Bord werfen müssen, was uns gestern erfüllte, und werden wir nicht — vielleicht schon morgen — im Banne neuer Ströme — neuen Kurs nehmen müssen? „Gefestigte“ aus allen Lagern des nackten Interesses haben es da weit besser. Sie können ihr Hirn in die Truhe des Privatlebens versenken. Sie brauchen es nur noch für Reflexe. Denn ihre „Begriffe“, einst von schöpferischer Geisteskraft erzeugt, sind ihre Meßlatte und ihr Schutzwall. Das Leben hat Order zu parieren! Und gehorcht es nicht — was ja zuweilen vorkommen soll —, so wird nicht der Maßstab verändert oder der Schutzwall umgelegt, nein, man bleibt hinter seinem alten Zaune und mißt mit dem einst erprobten Maße weiter. Daß hernach die Rechnung nicht stimmt — ja, wen schert Das schon? Es schert eben doch Einige. Denn sonst wäre die Rolle, die Kronik und Essay heute spielen, garnicht zu verstehen. Einige Menschen, die in Europa beheimatet sind, vor Allem in Frankreich und Deutschland, denken über Sinn und Weg dieser Epoche nach, so exakt und intensiv, wie es Jedem nur möglich ist. Da Andere exakter und intensiver zu denken vermögen, werden ihre Deutungen einen Widerhall finden, wie vordem niemals Essayistisches. Als Otto Flake noch kein geschwätziger (und reaktionärer) Sommer-Romancier war, schrieb er Logbücher und Kroniken, die seinen guten Namen prägten. Seine erörternde Prosa wurde viel und konzentriert gelesen. Seine Ansicht galt, auch wenn sie Widerspruch erzeugte. Eine Kronik Werrenwags bereicherte wohl jeden Denkenden. Ich kannte viele junge Menschen der freideutschen und der proletarischen Jugendbewegung, die immer neue Diskussionen um Flakes Zeitbetrachtungen führten, die sich an einzelne dieser starken und elastischen Thesen klammerten und — noch im Widerspruche — wuchsen, erhellter wurden und sicherer, bis endlich sie selbständig denken und eigene — oft andersgerichtete — Wege gehen konnten. Hernach hat Flake — ohne äußeren Grund — seinen Führerstand verlassen, ist, wohl zweifelnd an der Wirksamkeit seiner Betrachtungen, zu Herkömmlichem und der flinken Form hinabgestiegen, also zum bürgerlichen Amüsiergewerbe.

Die Spannungen aber und das Chaos blieben, damit auch die Notwendigkeit, durch Denken Widerstand zu leisten, Zusammenhänge zu enträtseln, den Weg und den Sinn des Lebens für dieses Geschlecht in diesem Europa aufzuspüren. Man könnte, wäre man nur fähig genug, heute auch im Weltmaßstabe denken. Denn überall toben die gleichen Kämpfe, herrschen die gleichen Spannungen, vollzieht sich der gleiche Prozeß der Umschichtung. Oft aber ist es klüger und ratsam aus Gründen des allgemeinen Verständnisses, also der Wirksamkeit, sich auf Einheiten zu beschränken, die wir genau genug kennen. Eine solche Einheit ist Europa — als Kulturbegriff.

Da es um dieses Europa faul steht, da seine alte Kultur in zivilisatorische Betriebsamkeit allmählich und scheinbar unaufhaltsam zu zerfließen beginnt, ist jedes Dokument zu begrüßen, das Einsicht und Vernunft und neue Lebensimpulse vermittelt, so auch